

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags mit der illustrierten Sonntagsbeilage. Bezugspreis: Monatlich 50 Pfennig frei ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 1.50 ohne Bestellgeld.



Anzeigenpreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Gegründet 1863 Geschäftsführer: Ede Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakatafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil. Fleisch-Verkauf.

findet Mittwoch den 28. Juni statt.

Kalb- und Rindfleisch

Franz Abt, Stradgasse,
Heinrich Abt, Obere Mainstraße,
Schweinefleisch u. Wurst
Jean Baji, Schlenkerstraße,
Karl Dinges, Vorstadt,
Ph. Heinrich, Kirchgasse,
Eberhardt Abt 4., Marktplatz.

Ferner eine geringe Menge Rindfleisch bei Metzger Franz Schlegel, Oberhöchstadter Straße.

Kartenausgabe im Ratskeller.

Buchstabe A—F von 8 bis 8 1/4 Uhr vormitt.

Buchstabe G—K von 10—10 1/4 Uhr vorm.

Buchstabe L—N von 1—1 1/4 Uhr Nachm.

Buchstabe O—P von 3—3 1/4 Uhr Nachm.

Die zur Verteilung kommenden Mengen werden im Kartenausgabefokal bekanntgegeben.

Dieserigen Karten, für welche am 28. Juni kein Fleisch abgeholt wird, verlieren ihre Gültigkeit und sind alsbald im Lebensmittelbureau, Ratskeller, zurückzugeben.

Oberursel, den 24. Juni 1916.

Der Magistrat.

Ersatz für Zuderfutter.

Die Reichsfuttermittelstelle teilt mit, daß keine zuckerhaltigen Futtermittel mehr geliefert werden können.

Als Ersatz wird Mais (ganz) zu 48.20 M per 100 kg, zuzügl. 1% ab Lager Frankfurt a. M. freibleibend angeboten.

Bestellungen nimmt die Lebensmittelstelle (Ratskeller).

Mittwoch den 28. Ipd. Mts.

entgegen.

Oberursel, den 26. Juni 1916.

Der Magistrat.

Die Kartoffel-Ausgabe

findet in nächster Woche im Volksschulgebäude in folgender Ordnung statt:

Karteneinhaber von Nr.

501—750 am 28. Juni vormittags von 8—11 Uhr

751—1000 am 28. Juni nachmittags von 1—4 Uhr

1001—1250 am 29. Juni vormittags von 8—11 Uhr

1251—1500 am 29. Juni nachmittags von 1—4 Uhr

1501—1750 am 30. Juni vormittags von 8—11 Uhr

1751 und höhere am 30. Juni nachmitt. von 2—4 Uhr

Es erhalten Kartoffeln:

die am 28. Juni erscheinenden Personen b. einschl. 12. Juli die am 29. Juni erscheinenden Personen b. einschl. 13. Juli die am 30. Juni erscheinenden Personen b. einschl. 14. Juli

Jeder, dessen Kartoffelbezugskarte ausweist, daß sein Vorrat vor dem 14. Juli zu Ende geht, erhält Kartoffeln.

Die Besitzer der niedrigen Nummern erscheinen möglichst zu Beginn der Ausgabezeit, die der höheren Nummern erst in der zweiten Hälfte. Die Bezahlung der Kartoffeln hat sofort zu erfolgen. Preis 13 Pfg. für 2 Pfund. Es empfiehlt sich deshalb Kleingeld mitzubringen.

Oberursel, den 24. Juni 1916.

Der Magistrat.

Verordnung

In Abänderung des § 3 der Verordnung vom 8. April 1916 betr.: die Regelung des Verbrauches von Kartoffeln — Kreisblatt Nr. 46 — wird folgendes bestimmt:

1. Die von den Gemeinden, die Kartoffeln durch Vermittelung des Regies erhalten, auszugebenden Kartoffelbezugskarten dürfen von jetzt ab bis auf weiteres nur auf höchstens 1/2 Pfund pro Tag und Person und immer nur auf einen Zeitraum von 10 Tagen lauten, sodaß von einer Person in 10 Tagen nur 5 Pfund Kartoffeln bezogen werden können.

2. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Bad- u. Homburg v. d. S., den 26. Juni 1916.

Der Kreisaußschuß.

J. B. von Bernus.

Verabschiedung von Brotartenabschnitten.

Es ist uns wiederum eine Anzahl Abschnitte zur Ausgabe an Kinderbewilligte und Schwerarbeitende überwiesen worden.

Die Verteilung findet

Donnerstag den 29. Ipd. Mts., nachmittags 3 Uhr im Ratskeller (Fabrik Busch) statt. Familienarten sind vorzulegen. Schulkinder können nicht zugelassen werden.

Oberursel, den 26. Juni 1916.

Der Magistrat.

Kaffee- und Seifen-Ersatz-Verkauf.

findet Freitag den 30. Juni statt. Es erhalten

Familien von 1 bis 4 Personen 1/2 Pfund

Familien von 5 u. mehr Personen 1 Pfund

zum Preise von 1.70 M bzw. 3.40 M

vormittags von 8—8 1/4 Uhr Buchstabe L—N

vormittags von 9—9 1/4 Uhr Buchstabe O—P

Kaffeeausgabe im Ratskeller (Fabrik). Familientaxe vorlegen. Geld ist abgezahlt bereitzuhalten.

Bei dieser Gelegenheit werden Proben von Seifen-ersatz „Sapartil“ ausgegeben. Das Probe-Stück kostet 25 P.

Sollte die Ware Anfall finden, werden wir bemüht bleiben, größere Posten zu beschaffen.

Oberursel, den 27. Juni 1916.

Der Magistrat.

Weißkrautbestellung.

Für die im Herbst zu beschaffenden Weißkrautmengen müssen die Bestellungen, wenn rechtzeitige Lieferung erfolgen soll, jetzt schon bewirkt werden.

Es ist uns ein großes Angebot gemacht worden. Dar- nach können wir voraussichtlich liefern:

1a. Herbstweißkohl, Lieferung September, Oktober, wenn schnittreif, per Zentner ungefähr 4 Mark;

1a. Winternohl (Winterdauerware) Lieferung 15. Oktober bis 15. November, per Zentner 5 Mark.

Wir ersuchen alle Einwohner, die erforderlichen Mengen im Lebensmittelbureau (Ratskeller) bis spätestens Samstag den 1. Juli ds. Js. in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr anzumelden. Barzahlung hat bei Lieferung zu erfolgen.

Oberursel, den 27. Juni 1916.

Der Magistrat.

Fischbeschaffung.

In letzter Zeit holen diejenigen Personen, welche wöchentliche Fischmengen bestellt haben, die beschaffte Ware vielfach nicht mehr ab. Hierdurch entstehen der Stadt bedeutende Unkosten, ganz abgesehen von der Arbeitsbelastung der Beamtinnen.

Die Stadt muß im Interesse der Allgemeinheit darauf dringen, daß jede bestellte Ware abgenommen wird, wenn sie in der Qualität oder im Preise auch einmal etwas anders ausfällt, als erwartet wurde.

Da in letzten Wochen vielfach Rückstände an Waren geblieben sind und der Fischfang in der vergangenen Woche sehr geringfügig war, wodurch sich die Preise sehr hoch stellen, haben wir in dieser Woche keine Fische beschaffen können.

Wir sind aber bereit, für nächste Woche wieder Fische zu beschaffen, wenn genügende Anmeldungen eingehen.

Die Anmeldungen müssen bis spätestens Samstag den 1. Juli in der Zeit von 9 bis 12 Uhr im Lebensmittelbureau geschehen.

Wer anmeldet, muß die bestellte Menge in jeder Woche abnehmen und sich verpflichten, auch im Falle der Nichtabnahme Zahlung zu leisten.

Oberursel, den 27. Juni 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für Rechnung des Nassauischen Zentral-Waisenfonds soll ein 12 Jahre alter Knabe in Pflege gegeben werden.

Anmeldungen auf Uebernahme des fr. Knaben in Pflege werden auf diesseitigem Magistratsbureau — Zimmer 7 — bis 2. Juli ds. Js. entgegengenommen, woselbst auch die Vertragsbestimmungen zur Einsicht offen liegen.

Oberursel, den 27. Juni 1916.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 26. Juni 1916. (WB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampfaktivität an unserer nach Westen gerichteten Front gegenüber der englischen und dem Nordflügel der französischen Armee war wie an den beiden letzten Tagen bedeutend.

Westlich des „Toten Mannes“ scheiterten nächtliche feindliche Vorstöße im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer.

Nachts der Maas endete abends ein Angriff sehr starker Kräfte gegen die deutschen Stellungen auf dem Rücken „Kaltte Erde“ mit einem völligen Mißerfolg der Franzosen. Sie sind unter großen Verlusten, teilweise nach Sandgemenge an unseren Linien, überall zurückgeworfen.

Deutsche Fliegergeschwader griffen englische bei Pas (westlich von Doullens) mit Bomben an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von teilweise reger Artillerietätigkeit und einigen Gefechten kleiner Abteilungen ist vom nördlichen Teile der Front nichts wesentliches zu berichten.

Heeresgruppe des Generals von Linington.

Westlich von Sozul und bei Jaturch dauern heftige für uns erfolgreiche Kämpfe an.

Die Gefangenenzahl ist seit dem 16. Juni auf einundsechzig (61) Offiziere, elftausendsebenundneunzig (11 097) Mann, die Beute auf zwei (2) Geschütze, vierundfünfzig (44) Maschinengewehre gestiegen.

Die Lage bei der

Armee des General Grafen von Bothmer ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 26. Juni. (WB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina keine besonderen Ereignisse. Auf den Höhen nördlich von Ruty wurden russische Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. An der übrigen Front in Galizien verlief der Tag ruhiger. In Wolhynien beschränkte sich die Gefechtsaktivität meist nur auf Artilleriekämpfe. Westlich von Sozul erkundeten deutsche Truppen die erste feindliche Stellung in etwa drei Kilometer Breite und wiesen darin heftige Gegenangriffe ab. Weiter nördlich ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zur Wahrung unserer vollen Freiheit des Handels wurde unsere Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etsch stellenweise verfestigt. Dies vollzog sich unmerklich, ungestört und ohne Verluste.

In den Dolomiten, an der Kärntner- und an der kustenländischen Front dauern die Gefechtskämpfe fort.

Zwei unserer Seeflugzeuge belegten die Adriaverte mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Explosion im englischen Hauptquartier.

Nach einer Meldung der „Gazetta del Popolo“ fand in Padua, dem Hauptquartier des Königs Viktor Emanuel, eine geheimnisvolle Explosion statt. Mehrere Personen wurden verwundet. (Wiener Zeit.)

Die Deutschen Erfolge vor Verdun.

In Frankreich macht sich eine große und wachsende Beunruhigung wegen der letzten deutschen Erfolge, insbesondere wegen des Einbruchs auf der Linie Thiaumont-Fleury, bemerkbar. Von militärischen Fachleuten wird zugegeben, daß die Forts Souville und Tavannes, die beiden Eckpfeiler der ganzen östlichen Verteidigung, unter dem Feuer der deutschen Kanonen liegen. Die Hoffnung auf die russische Offensive wirkt nicht mehr, da es sich gezeigt hat, daß eine Verminderung der deutschen Truppenkräfte dadurch nicht eintrat. Man schreitet ängstlich nach einem Ablenkungsangriff auf der englischen Front.

Stadtverordneten-Versammlung.

In der am Samstag stattgehabten Sitzung waren erschienen die Herren Bürgermeister Füller, Beigeordneter Lütlich, die Ratsherren Schmidt und Gerold, vom Collegium die Herren Stadtverordneten Wolff, Kunz, J. J. Meißner, Machenheimer, Mengel, Stromberger, Abt, Ried, Lefer, W. R. Mann, Sulzbach, Homm, Klein, S. Spang und Zuber.

A. Mitteilungen.

Bürgermeister Füller teilt mit, daß der Stadtverordneter Calmano wegen Krankheit um seine Pensionierung eingekommen sei. Er habe ein ärztliches Attest vorgelegt und um sofortige Entlassung gebeten. Da eine weitere Hilfskraft für die Stadtkasse nicht sofort zur Verfügung steht, konnte diesem Gesuch nicht stattgegeben werden, und wurde ihm vorläufig ein monatlicher Urlaub gewährt. Herr Calmano ist schon vor dem Kriege um seine Pensionierung eingekommen, bei Ausbruch des Krieges erklärte er sich aber bereit, während der Dauer desselben noch auf seinem Posten zu verbleiben. Sein Krankheitszustand hat sich inzwischen aber so verschlimmert, daß es ihm unmöglich ist, noch weiter seinen Dienst zu versehen.

B. Vorlagen.

1. Erlass der Einkommensteuer von Kriegsteilnehmern.
Den Kriegsteilnehmern, deren Einkommen weniger als 3000 M beträgt, soll die Gemeindesteuer erlassen werden. Der dadurch entstehende Ausfall, welcher im Vorjahr zirka 6000 M betrug, erhöht sich dieses Jahr auf zirka 10 000 M. Er wird durch den Reservefonds gedeckt werden. Wird genehmigt.

2. Ankauf eines Grundstücks.

Zur Vergrößerung des Friedhofes sollen von Peter Jos. Hieronymi 56 Ruthen Ackerland, die zum Teil in Bommersheimer Gemarkung liegen, erworben werden. Für die Rente werden 35 M verlangt. Die Gemeinde Bommersheim hat ihre Zustimmung zu der Eingemeindung des Grundstücks nach Oberursel erteilt. Der Ankauf wird genehmigt.

3. Wahl von Beisitzern und Beisitzerstellvertretern für die Stadtverordneten-Ergebniswahl.

Zu der am 14. Juli nachmittags von 6 bis 7 Uhr stattfindenden Stadtverordneten-Ergebniswahl werden zu Beisitzern die Herren Stadtverordneten Mengel und Ried, zu Beisitzerstellvertretern die Herren Stadtverordneten Wiltz, R. Mann und B. Lefer gewählt.

4. Beitrag für die Jugendpflege.

Stadtverordn. Wolff gibt den Beschluß des Magistrats bekannt, wonach 50 M zur Unterstützung der Jugendpflege bewilligt wurden.

Bürgermeister Füller erklärt, daß die Unterstützung bewilligt wurde, um den betr. Vereinen die Staatsunterstützung, auch für die Zukunft, zu sichern. Der Staatszuschuß wird nur gewährt, wenn auch die Gemeinde einen Zuschuß bewilligt. Der Betrag von 50 M soll dem Vorsitzenden des Ortsausschusses für Jugendpflege, Herrn Büscher, zur Verteilung überwiesen werden.

Stadtverordn. Zuber ist der Ansicht, daß man eben das Geld für den Bezug billigerer Lebensmittel besser anwenden könnte.

Stadtverordn. Klein ist derselben Ansicht und lehnt den Antrag ab.

Es wird hierauf abgestimmt und wird der Betrag genehmigt.

5. Errichtung von Speisehallen.

Bürgermeister Füller schildert in längerer Ausführung die gegenwärtige schwierige Lage der Volksernährung. Die jetzige Teuerung und schwierige Beschaffung der Lebensmittel wird voraussichtlich noch 6 bis 8 Wochen anhalten. Die Errichtung einer Volksspeisehalle (Kriegsspeisehaus genannt) wäre deshalb in unserer Stadt sehr zu begrüßen. Besonders wünschenswert ist es für die Familien, wo die

Frauen fortgehen arbeiten, und für die Junggesellen, die keine Verköstigung mehr erhalten können. In Aussicht genommen ist, nur kräftige Suppen zu kochen; für 1000 Portionen sollen u. a. 30 bis 40 Pfund Fleisch verwendet werden. Es soll pro Portion 1/2 Pfund zu 10 S resp. zu 20 S abgegeben werden. Die Stadt legt bei jeder Portion 2 S zu. In Neu Zienburg ist schon seit längerer Zeit eine derartige Volksspeise errichtet und es sollen dort Erfahrungen eingezogen werden, welche Erfahrungen man bisher damit gemacht hat. Es soll eine diesbezügliche Bekanntmachung erlassen werden, um zu sehen, wieviel Leute sich dafür anmelden. Für viele Familien würde diese Einrichtung eine große Ersparnis bedeuten, da sie für wenig Geld dort eine kräftige Kost erhalten. Als Lokal sind Räumlichkeiten des Ratskellers in Aussicht genommen. Der Umbau und die Einrichtung dieser Volksspeise werden zirka 6 bis 8 Wochen in Anspruch nehmen. Auch müßte ein neuer Schornstein und noch eine Treppe gebaut werden. Es ist hierzu ein Kredit von einigen Tausend Mark erforderlich. In den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten können 150 bis 200 Personen gespeist werden. Es ist anzunehmen, daß die meisten Abnehmer sich das Essen abholen lassen, was von 1/2 12 Uhr an geschehen kann. Dadurch wird die Massenspeisung sich rascher und leichter vollziehen.

Stadtverordn. Direktor Machenheimer begrüßt die Anregung zur Errichtung einer Volksspeise indem er betont, daß dies für die hiesige Großindustrie ein dringendes Bedürfnis sei. Er erzählte, daß er am Nachmittag um 4 Uhr einigen Arbeitern begegnet sei, die aus Württemberg zugereist kamen und die ihm sagten, daß es ihnen nicht gelungen sei, in einer Oberurseler Gastwirtschaft etwas zu essen zu erhalten. Durch die Errichtung einer Volksspeise sei den Arbeitern eine billige und gute Verköstigung geboten, womit auch der Industrie und den Gewerbetreibenden ein großer Dienst erwiesen wird.

Stadtverordn. Zuber erklärt, daß die Einrichtung einer Volksspeise eine zwingende Notwendigkeit sei, da die meisten ärmeren Familien nichts mehr zum Kochen hätten.

Stadtverordn. Sulzbach ist der Überzeugung, daß diese Einrichtung, die sich beim Militär so gut bewährt, auch hier gut einführen läßt.

Stadtverordn. Zuber erklärt, daß es vor allem auch für die Schulkinder zu begrüßen sei, daß sie dort ihre Mittagsmahlzeit einnehmen könnten, wenn ihre Eltern fort seien, umso mehr, als dieselben zum großen Teil eben unterernährt würden.

Ratsherr Gerold bemerkt hierzu, daß beides zugleich sich nicht machen ließe. Die Speisehalle sei vorläufig nur für die Erwachsenen gedacht. Er halte es für das Wichtigste, daß das Essen dort abgeholt würde; dazu seien dann auch keine besonderen Räume nötig.

Stadtverordn. Mengel bittet, die Sache möglichst bald in Angriff zu nehmen, was zur Erhaltung der guten Stimmung in der Bürgererschaft wesentlich beitragen dürfte.

Stadtverordn. Stromberger schlägt die Wahl einer fünfgliedrigen Kommission vor, welche in verschiedenen Städten die gleichen Einrichtungen besichtigt und alles Nähere ausarbeitet.

Stadtverordn. Wolff: „Es dreht sich jetzt die ganze Zeit darum, was wir machen sollen, die Hauptsache ist aber — Wer macht's?“

Stadtverordn. J. J. Meißner erklärt, daß eine Sache wie sie hier vorliege, nicht so einfach sei, weil besonders der Hauptfaktor, die Beschaffung der dazu nötigen Lebensmittel, eine überaus schwierige sei. Er erläuterte dies an Hand seiner Erfahrungen, die er mit den Hundert Gefangenen, die er zu verköstigen hat, gemacht hat. Eben sei die schlechteste Zeit. Nach Einbringung der Ernte wird vieles wieder besser werden.

Bürgermeister Füller ist der Ansicht, daß in 6 Wochen die Einrichtung und auch die Beschaffung der nötigen Lebensmittel bewerkstelligt werden könne. — „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“ — An Kartoffeln habe die Stadt bis August 1400 Zentner gekauft, die aber jetzt nicht mehr geliefert werden können. Bei der städt. Kartoffelausgabe wurden in 4 Tagen 620 Zentner ausgegeben. Die Stadt Breslau kann keine mehr liefern und auch die Berliner Zentrale gibt keine ab, da sie ihren Vorrat für die Großstädte benötigt. Es kommen daher für die Folge nur 1/2 Pfund Kartoffeln pro Kopf zur Ausgabe. Als Entschädigung erhalten die Leute aber für je 5 Pfund Kartoffeln 1 Pfund Mehl als Zugabe.

Sodann kommt die Fleischverteilung zur Sprache. In der letzten Woche wurden hier 4 Stück Großvieh, 6 Kälber und 2 Schweine geschlachtet. Bei jeder Verteilung blieben bisher entweder übrig, oder es fehlte noch an Fleisch. Dies liege an den unrichtigen Angaben der Metzger und bringe stets großen Verdruß. Wo und wie das Fleisch zurückgehalten wird, zeigt ein Fall, der sich bei einer Revision, die von Herrn Bürgermeister Füller mit dem Stadtv. Abt als Sachmann vorgenommen wurde. Von 380 Pfund hatte ein Metzger 83 Pfund zurückgehalten, die dem städt. Verkauf wieder zugestellt wurden.

Stadtverordn. Zuber bemerkt, daß sich nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeister Füller das Gerücht bestätigt, daß die Metzger zur Benachteiligung der Bürger Fleisch für ihre bessere Kundschaft zurückbehalten würden. Es sei sehr traurig, daß dies in der schweren Zeit vorkomme und begreife er nicht, wie so dies geschehen konnte. Wenn die Stadt das Schlachten des Viehes selbst übernehme, seien derartige Vorkommnisse ausgeschlossen.

Bürgermeister Füller erwidert, daß nur die Städte das Schlachten selbst übernehmen können, die eigene Schlachthäuser besitzen, wo das Vieh dann geteilt abgewogen werden kann. Daß die Metzger Fleisch übrig hatten kam daher, daß sie stets weniger angaben, als sie erhielten.

Wer die Verteilung der Lebensmittel über sich hat, muß eine Haut haben wie 10 Elefanten. Es wäre zu wünschen, daß sich für die Ausgabe der Lebensmittel brandbekundige, gewandte Leute fänden, die sich im Interesse der Allgemeinheit kostenlos der Sache widmen würden; es müssen aber solche sein, die viel Ärger und Verdruß vertragen können und auf Freude wenig hoffen.

Stadtverordn. Wolff bittet um Vorschläge.

Stadtverordn. Stromberger wiederholt seinen Antrag, die Sache einer gemischten Kommission oder dem Organisations-Ausschuß zu überweisen.

Stadtverordn. Kunz fragt an, ob auch die nötigen Mittel zur Verfügung ständen.

Bürgermeister Füller erwidert, daß die Steuerzettel demnächst herauskämen, wodurch der Stadt wieder größere Mittel zur Verfügung ständen. Die Hauptsache sei, daß der Not vorgebeugt würde.

Die Sache wird sodann der Lebensmittelskommission, verstärkt durch die Stadtverordneten Stromberger und Zuber, zur Ausarbeitung überwiesen.

6. Verstärkung des Magistrates durch einen zweiten Beigeordneten.

Wird genehmigt.

7. Wahl eines Beigeordneten.

Bürgermeister Füller erklärt, daß der Magistrat für die Folge in 2 Abteilungen geteilt wird, von welchen die eine die behördlichen, die andere die Lebensmittel-Fragen zu bearbeiten hat. Infolge Erkrankung des Beigeordneten Lütlich ist die Wahl eines 2. Beigeordneten nötig.

Stadtverordn. Stromberger schlägt Ratsherrn Gerold vor, der sodann einstimmig gewählt wird.

Hierauf geheime Sitzung.

Schloß Lorriand.

Roman von Matthias Blaul.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber Martha Rothenau vergaß vollends, daß der Marquis Georges de Lorriand selbst ein Franzose gewesen war und diesen gewiß nicht feindlich gesinnt sein konnte.

Rein, diese scheinbare Gespenstererscheinung hatte für Martha Rothenau jede Bedeutung verloren, seit auf dem Turme des Schlosses Lorriand die Trifolore im Winde flatterte.

Die Trifolore auf deutschem Boden!

Für sie blieb es deutscher Boden, wenn auch französische Truppen eingedrungen waren.

Sie konnte nicht von der gleichen Teilnahmslosigkeit sein wie Raoul de Melandre.

Daß der alte gelähmte Marcel de Melandre in diesen Tagen die Marcelliste summt, das verstand sie, denn er sah die bunten Uniformen, unter denen er einst selbst gekämpft hatte.

Aber Raoul de Melandre hatte die Trifolore geduldet. Er empfing auch alle einquartierten französischen Truppen mit der bei ihm gewohnten Ruhe. Er tat, was von ihm gefordert wurde, er behandelte die Offiziere wie Gäste, war auch liebenswürdig, ohne aber nur einmal mit in den Enthusiasmus einzustimmen, der sich laut gebärdete.

Auf welcher Seite stand Raoul de Melandre?
War er zu flug, um sich zu verraten, oder war es nur Feigheit, die ausweichen wollte.

Rein! Feig war Raoul de Melandre am wenigsten. War er denn ein Anhänger der Franzosen, weil er gab, was gefordert wurde, weil er für alle liebenswürdige, höfliche Worte auf den Lippen hatte? Aber wenn er deutsch dachte, warum hatte er damals Paul Renardier geduldet?

Martha Rothenau hatte sich zumeist in ihrem Zimmer eingeschlossen, um den französischen Soldaten nicht begegnen zu müssen und um nicht antworten zu müssen, wenn sie gefragt wurde.

Sie hätte die geballten Fäuste nicht unterdrücken können. Helene de Melandre verhielt sich still; sie tat, was gefordert wurde; sie hätte auch nicht anders handeln können. Franzosen waren auf Lorriand.

Da war es wohl nicht zu verhindern, daß die Trifolore auf dem Turme wehte.

Aber Martha Rothenau empfand es wie einen stechenden Schmerz, so oft sie es sehen mußte. Allein sie konnte es nicht ändern, — die Franzosen waren da, wie es manche der Anzuehenden getraut hatten.

Und nun?

Eine Antwort darauf brachte der Rutscher, der einmal ein paar Offiziere nach der nächsten kleinen Stadt hatte bringen müssen, die ebenfalls schon von französischen Truppen besetzt worden war.

Martha Rothenau hatte ihn gerufen.

Sie wollte doch etwas hören von den Deutschen; es gelangte ja kein Brief und keine Zeitung mehr nach Lorriand. Und die Franzosen standen immer noch auf deutschem Boden.

„Ja, von den Deutschen weiß ich nicht viel; diese sind zurück und sollen sogar Saarburg geräumt haben. Die

Franzosen wissen auch davon, daß die deutsche Heere in Belgien vor Lüttich eine große Niederlage erlitten haben. Fünfzigtausend Deutsche sollen tot sein.“

„Das glaube ich nicht.“

„Ich möchte auch nicht gerade einen Eid darauf schwören, wenn mir ein Franzose etwas gesagt hat.“

„Und wie sieht es sonst aus in unserer Nähe?“

„Um! Ich kann nur sagen, was ich in ein paar Stunden in der Stadt sehen konnte. Die Franzosen haben die besten Krippen gefunden. Und was Deutschen gehört hatte, das ist zerstört worden. Wenn es etwas zu verdienen gab, dann wurde gar nicht so sehr darauf geachtet, ob man im Hause eines Deutschen oder eines Lothringers war. Da habe ich selbst gesehen, wie am Marktplatz der Boden des Goldwarenhandlers Lafère, der ja am liebsten jeden Tag die Franzosen wieder hereinkommen hätte, geplündert worden war. Ein Soldat wollte an mich für zehn Franken eine goldene Uhr verkaufen. Ich habe auch Lafère gesehen, wie er von dem französischen General gekommen war, bei dem er sich beschwert hatte. Nach einem bestimmten Namen von einem der Blünderer hatte der französische General gefragt. Und da von diesen keiner seine Visitenkarte abgegeben hatte, so hatte Lafère auch keinen Namen angeben können, weshalb der General nur mit den Schultern gezuckt und bedauert hatte, daß er dann nicht einschreiten könne. Nun möchte Tacitus Lafère gerne wieder die deutschen Soldaten sehen. Ich bin ja ein einfacher Mann, aber ich dachte mir so, als ich das alles gehört und geschaut hatte, daß der letzte Essäker oder Lothringer ein Deutscher bleib“ will, wenn die Franzosen einmal in sein Haus kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vokales.

Die Volksspende zum Besten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen findet hier am Samstag den 1. und Sonntag den 2. Juli statt. Schüler der Oberrealschule sowie Mitglieder der Jugendwehr und der Sanitätskolonne werden mit Sammelbüchern die Spenden entgegennehmen. An den vorhergehenden Tagen werden Damen des Vaterl. Frauenvereins mit Listen in den Häusern sammeln. Alles Nähere ist aus dem Inseratenteil ersichtlich. Die Opferfreudigkeit unserer Einwohnerschaft, die bisher noch nie versagte, wird sich wohl auch diesmal wieder bewähren und zum guten Gelingen des Liebeswerkes beitragen.

Die Kartoffelration der Selbstverbraucher in landwirtschaftlichen Betrieben ist von 1 1/2 Pfund täglich auf 1 Pfund pro Person bis zum 31. Juli 1916 herabgesetzt worden.

Die Fohlenstehlen in Limburg, Hadamar und Kunkel mußten auf den 5. Juli, die in Montabaur, Jollhaus und Nastätten auf 6. Juli verlegt werden.

Die Einschränkung im Verbrauch von Druckpapier. Die von der Presse schon lange erwartete zwangsweise Einschränkung des Verbrauches an Druckpapier ist nunmehr durch den Reichsminister verfügt worden. Die gestern erschienene „Bekanntmachung über Druckpapier“ verfügt eine Einschränkung des Verbrauches um etwa 10 v. H., berechnet nach dem Verbrauch des Jahres 1915. Die Zeitungen werden je nach ihrem Umfange in 15 Stufen geteilt. Bei einem Umfange bis zu 200 Quadratmeter Jahresfläche beträgt die Einschränkung 5 v. H., sie steigt bei einem Jahresumfang von mehr als 1600 Quadratmeter. Solche Zeitungen, deren Quadratmeterfläche sich im Jahre 1915 gegenüber dem Jahre 1913 verringert hat, erhalten gewisse Vergünstigungen, während solche Zeitungen, bei denen das umgekehrte der Fall ist, eine verstärkte Einschränkung erleiden. Alle übrigen Verleger von „unbedrucktem“, maschinenglattem, holzartigen Druckpapier müssen sich eine Einschränkung von 15 v. H. ihres im Jahre 1915 bezogenen Quantums gefallen lassen. Diese Kontingentierung ist zunächst für die Monate Juli und August festgesetzt. Die Verordnung umfaßt 14 Paragraphen, welche die Ausführung der Kontingentierung regeln. Von allgemeinem Interesse ist § 8, der die Lieferung von Frei- und Werbeeremplaren verbietet, mit Ausnahme der Freieremplare an Mitarbeiter, Lazarette und Soldatenheime, die jedoch nicht mehr als ein Exemplar erhalten dürfen. Gestattet wird ferner die Abgabe von Belegexemplaren an Inserenten.

Der Oberstedter Leichenfund beschäftigt noch immer das Gericht, ohne daß bis jetzt ein endgültiges Ergebnis gefunden wurde. Es steht fest, daß der Knabe aus nächster Nähe erschossen wurde. Der Schuß ging links vom Brustbein in den Körper und nahm die Bahn von oben nach unten in den Rücken, nahe am Herz vorbei. Der Knabe lag bei der Auffindung als Leiche wie im Schlaf. Die eine Hand hatte er unter den Kopf gelegt und die Beine übereinander geschlagen. Anscheinend ist er so hingelegt worden. Wie allgemein angenommen wird, ist der Knabe ermordet worden. Hoffentlich gelingt es der Behörde bald, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

Aus Nah und Fern.

Bad-Homburg. Der Fremdenbesuch unserer Stadt hat bis jetzt die Zahl 4627 erreicht.

Bad-Homburg. Ueberfahren. Am Sonntag abend gegen 7 Uhr ereignete sich am Schulberg ein schweres Unglück. Das 2 1/2-jährige Mädchen des Monteurs Johann Müller wollte kurz vor der anfahren den Elektrischen noch über die Straße springen, wurde aber gefaßt und etwa 1 1/2 bis 2 Meter weit geschleift. Es kam unter den Wagen zu liegen, so daß er zur Entfernung des unglücklichen Kindes mit Winden gehoben werden mußte. Mit lebensgefährlichen Kopf- und inneren Verletzungen wurde das Kind ins Allgemeine Krankenhaus überführt. Den Führer des Wagens trifft, wie die Untersuchung ergab, keine Schuld an dem Unglück.

Groß-Auheim, 26. Juni. Ein schweres Bootsunglück hat sich hier auf dem Main zugetragen. Drei junge Leute unternahmen eine Bootsfahrt. Plötzlich kenterte aus noch unbekannter Ursache das Boot und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Während sich zwei durch Schwimmen rechtzeitig retten konnten, erlitt der dritte, namens Markmann, einen Herzschlag und verstarb in den Fluten, ehe man ihn retten konnte. Die Leiche ist am Abend gelandet worden.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juni. (WZ. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patronen-Gefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber. Sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme.

Durch die Beschlebung Rette durch die Franzosen sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden. Rechts der Maas blieben französische Angriffe nördwestlich und westlich des Panzerwerkes Thiamont sowie südlich der Feste Vanx ergebnislos. Im Chapitre-Walde wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Duzend Leuten überrascht und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldecker wurde östlich von Arras im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind verwundet gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Kellau 26 Gefangene, 1 Maschinengewehr, 1 Minenwerfer und nördlich vom Modjols See einen Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein.

Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert. Heeresgruppe des Generals von Linzgen. Südwestlich von Sokul stürmten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere Hundert Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg. Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Vereinskalender.

Freiwillige Feuerwehr. Mittwoch den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr, Übung. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Anzug: Arbeitsrock.

Sanitätskolonne. Kommenden Freitag, 9 Uhr: ärztlicher Unterricht. Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten. Sanitätskolonne. Freitag abend 9 Uhr Versammlung im „Frankfurter Hof“. Am vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Gottesdienst-Ordnung

der lathol. Pfarrgemeinde Oberursel.

Mittwoch, 28. Juni: 6 Uhr im Joh. Stift best. hl. Messe für + Eberhard Quirin; in der Pfarrkirche best. hl. Messe für + Postmeister Philipp; 7 1/2 Uhr in der Kreuzkapelle gestiftete hl. Messe für Joh. und Eva Salm geb. Nord.

Am 29. u. 30. Juni u. 1. Juli feierl. Stägige Andacht zur Erlebung eines glücklichen Ausganges des Krieges.

Donnerstag, 29. Juni. Fest der hl. Apostel Petrus u. Paulus. Kein gebotener Feiertag. 6 Uhr Auslegung des Allerheiligsten u. hl. Messe für die Pfarrgemeinde; 7 1/2 Uhr best. hl. Messe für + Peter Feld u. gemeinsame hl. Kommunion der Kinder; 8 1/2 Uhr best. Amt für + Jean Sabel; 8 1/2 Uhr abends Predigt mit Andacht und Segen.

Gottesdienst-Ordnung

der lathol. Pfarrgemeinde Bommersheim.

Mittwoch, 28. Juni: 6 1/2 Uhr best. Amt für Wendelin u. Eva Euler geb. Adam.

Donnerstag, 29. Juni (Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus): 6 1/2 Uhr Amt für die Pfarrgemeinde mit Segen; abends 8 1/2 Uhr 1. Bußandacht mit Segen; nachm. 5 Uhr und abends nach der Andacht Gelegenheits zur hl. Beichte.

Gottesdienst-Ordnung

der lathol. Pfarrgemeinde Oberhöchstädt.

Mittwoch, 28. Juni: in Schönberg hl. Messe zu Ehren der immern. Hilfe.

Donnerstag, 29. Juni: hl. Messe f. d. Pfarrgemeinde.

Gottesdienst-Ordnung

der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.

Mittwoch, 28. Juni: 6 1/2 Uhr best. Amt f. verst. Vater mit Segen; 6 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr abends fast. Andacht, darnach Beichtgelegenheit.

Donnerstag, 29. Juni: 6 1/2 Uhr best. Amt f. + Krieger Paul Sulzbach; 5 Uhr Beichtgelegenheit; 8 Uhr abends fast. Andacht, darnach Beichtgelegenheit.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Habe meine

Praxis

wieder aufgenommen.

Fritz Schneider, Dentist.

Telefon 194.

Sprechstunden;

an Wochentagen von 9-1 u. von 3-6 Uhr
an Sonntagen von 9-11 Uhr.

Zu vermieten.

Große (1235)

2 Zimmer-Wohnung.

mit Zubehör zu vermieten.

Tannusstraße 5.

2 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

(1288)

Wiesstraße 14.

Kleine

3-Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute preiswert

zu vermieten. 1437

Königssteinerstr. 21.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit oder ohne Mansarde zu

vermieten. (1071)

Schulstraße 23.

4 Zimmer-Wohnung

mit gr. Glasveranda, Bad, Obstgarten und allem Zubehörsort zu vermieten. Näh.

Altönigstraße 9. (863)

Große (1427)

2 Zimmerwohnung

mit Bad an ruhige Leute

sofort zu vermieten.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Große (1383)

2-Zimmer-Wohnung

(pat.) mit Zubehör zu ver-

mieten. Näh. in der Exped.

dieses Blattes.

Mehrere

Wohnungen

mit elekt. Licht billig zu ver-

mieten. (1321)

Näh. Frau Gg. Homm

Ackergasse 28.

Scheune

zu vermieten. (1340)

Dinges Bw., Bleichstr.

Knabe

(2 1/2 Jahre mütterlos) in

gutegepflegter Pflanze zu

geben. (1373)

Offerten an den Verlag.

Gute Waschmange

zu verkaufen. (1374)

Zu erfragen im Verlag.

Lumpen

kauft zu den höchsten Preisen

(1382) **A. Grimm,**

Eppsteinerstraße 23.

Keine Fettnot mehr!

Grille den Braten auf dem Gasrost, und Du brauchst kein, sondern gewinnst Fett.

Gasröster in allen Preislagen und Ausführungen, billigste Ausführung Mk. 20. empfiehlt (1178)

Hess. Nassauische Gas-Aktiengesellschaft

Untere Hainstraße 1. Fernsprecher 22.

la. Brennholz

Mk. 1.70 per 3tr.

Scheite und Rundholz sortiert trocken und ge-

brauchsfertig liefert gegen

Barzahlung frei

Haus von 20 3tr. ab

aufwärts. (1299)

Holzwarenfabrik Tannus

Fernruf 178.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Eva Scheller

geb. Netz,

heute früh 3/4 8 Uhr, im 60. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft verschieden ist. (1375)

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Scheller u. Kinder.

Oberursel, den 27. Juni 1916.

Die Beerdigung findet statt: **Donnerstag den 29. Juni**, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Strackgasse 13.

Unter dem Allerhöchsten Schutze J. Maj. der Kaiserin u. Königin.

Volksspende für die deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen.

Unerschütterlich steht unsere Front in Feindesland, ein eherner Wall und eine Bürgschaft des deutschen Sieges.

Unvergleichliche Lorbeeren haben sich unsere Marine und fern der Heimat unsere Schutztruppen errungen.

Groß und stark muß der Wille der Daheimgebliebenen sein, wenn es gilt, weitere Siege deutscher Opferfreudigkeit zu erringen.

Diese Opferfreudigkeit soll heute den gefangenen Deutschen in Feindesland zugute kommen. Ihre Not steigt mit der Dauer des Krieges.

Getreut von Heimat und Familie, in Unkenntnis über die wahre Kriegslage, schmachten sie fern vom Vaterland in ungewohntem Klima, oft bei schwerer Arbeit und unter harter Behandlung.

An uns Daheimgebliebenen ist es in erster Linie hier zu helfen, auch die vor dem Feinde Stehenden werden es sich nicht nehmen lassen wollen, ihren Kameraden in der Gefangenschaft beizustehen.

Eine deutsche Volksspende

soll dazu beitragen, die Not der deutschen Gefangenen in Feindesland zu lindern.

Sie soll mithelfen, daß unsere Brüder gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zu den Ihren zurückkehren können. Hier einen Sieg deutscher Opferfreudigkeit zu erringen, ist unser aller Pflicht, damit unsere Landsleute in ihrem deutschen Stolz, ihrem deutschen Willen und ihrer Zuversicht in den deutschen Sieg unerschütterlich bleiben.

Wie diese Gefangenen in tiefster Seele der Heimat treu sind, so wollen wir die Treue gegen sie bewahren!

Jeder Deutsche

aus allen Gauen, ob arm, ob reich, soll sich an dieser Spende beteiligen, große Summen sind erforderlich.

Unsere Brüder sollen in der Gefangenschaft aufgerichtet werden und — zurückgekehrt — freudig von der großen Hilfeleistung erzählen.

Jeder von uns soll dann sagen können: „Meine Gabe war auch dabei“

Der Ehren-Ausschuß:

von Bethmann Hollweg

Reichskanzler.

Dr. Kaempf

Präsident des Reichstags.

Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Für Oberursel

sind als Opfertage für diese Volksspende

Samstag den 1. u. Sonntag den 2. Juli d. Jrs.

bestimmt; an diesen Tagen werden Mitglieder der Sanitäts-Kolonne, sowie Schüler der Ober-Realschule und Mitglieder der Jugendwehr mit Sammelbüchsen die Spenden entgegennehmen. An den vorhergehenden Tagen, werden Damen des Vaterl. Frauen-Vereins nämlich Frau Dohert, Frau Hemrich, Frau Stromberger, Frä. Fren, Frä. Henrich und Frä. Dohert mit Listen in den Häusern sammeln. Wer einen Betrag von mindestens 1 Mk. spendet, erhält ein Abzeichen, dessen Inhaber bei der öffentlichen Sammlung nicht nochmals in Anspruch genommen werden soll.

Im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen hoffen wir, daß sich die Opferfreudigkeit aller auch diesmal bewähren, und daß jeder nach seinen Kräften zum Gelingen des Liebeswerks beisteuern wird.

der örtliche Ausschuß.

Vaterl. Frauenverein.

Freiw. Sanitäts-Kolonne.

Oberursel, den 27. Juni 1916.